



Dauer und Motivation des Studienaufenthaltes

Zeitraum: 01.03.2015 bis 30.08.2015
 Gastuniversität: Universität Wien
 Land: Österreich

Motivation:

- akademische Gründe
- kulturelle Gründe
- Freunde im Ausland
- berufliche Pläne
- eine neue Umgebung
- europäische Erfahrung
- andere:

Vorbereitung des Auslandsaufenthalts

Die Vorbereitungen für den Aufenthalt in Wien waren in meinem Fall sehr unkompliziert. Wichtig ist, dass Ihr Euch rechtzeitig um eine Unterkunft kümmert. Ich habe Anfang des Jahres, also knapp zwei Monate vor dem eigentlichen Studienbeginn, mit der Suche nach einem WG-Zimmer begonnen (für nähere Informationen siehe Punkt „Wohnmöglichkeiten und Empfehlungen“).

Nachdem man die Erstanmeldung Online an der Universität Wien durchgeführt hat, bekommt man eine E-Mail mit seiner Matrikelnummer. Um die Zulassung abzuschließen, muss man seinen u:account aktivieren und den verpflichtenden ÖH-Beitrag zahlen. Ihr könnt, müsst Euch aber nicht vor Eurer Ankunft in Wien online zu den Lehrveranstaltungen anmelden. Unbedingt einzuhalten ist die zweiwöchige Anmeldefrist.

Nachdem das Vorlesungsverzeichnis für das Sommersemester 2015 freigeschaltet war (ca. Februar) und ich meinen Stundenplan zusammengestellt hatte, habe ich die Änderungen meines vorläufigen Learning Agreements in das entsprechende Formular eingetragen und es von meiner Studienfachkoordinatorin in Berlin sowie meinem Erasmus-Koordinator vor Ort absegnen lassen – alles bequem per E-Mail.

Anreisemöglichkeiten zum Studienort

Während meines Aufenthaltes bin ich einige Male zwischen Wien und Berlin hin und her gefahren. Die wahrscheinlich günstigste Möglichkeit, von Berlin nach Wien zu kommen, ist per Bus (ab 22 Euro). Bequemer fährt man, wie ich finde, mit dem Nachtzug über Prag (je nach Angebot und Zeitpunkt der Buchung zwischen 50 und 120 Euro für einen Liegeplatz). Geflogen bin ich nie, habe aber gehört, dass es nicht sonderlich teuer sein soll als mit der Bahn – und natürlich viel schneller geht. Falls Ihr während Eures Aufenthaltes mehrmals zurück nach Berlin oder in eine andere deutsche Stadt fahren müsst und Ihr gerne mit dem Zug unterwegs seid, könnte sich eine Bahncard für Euch auszahlen.

Vorstellung der Gastuniversität

1365 von Herzog Rudolph IV gegründet, beging die Universität Wien heuer („in diesem Jahr“) das 650. Jubiläumsjahr mit einer Reihe von Veranstaltungen, in denen nicht nur die lange Tradition der sogenannten „Alma Mater Rudolphina Vindobonensis“ hervorgekehrt, sondern auch die Geschichte der Universität kritisch reflektiert wurde. Neben dem düsteren Kapitel des Nationalsozialismus wurden auch Fragen der Geschlechtergerechtigkeit thematisiert. 2013 waren nur ein Viertel der Lehrstühle von Frauen besetzt – bei mehr als 50 Prozent weiblicher Doktorandinnen.

Repräsentativ für dieses Ungleichgewicht sind die Denkmäler im Arkadenhof des Hauptgebäudes, eine Art „Hall of Fame“ von berühmten Vertretern der Wiener



Wissenschaftsgeschichte (Sigmund Freud, Karl Popper u.a.). Wer unter den mehr als 150 Büsten nach einer Frau sucht, findet lediglich eine Inschriftentafel zu Ehren der österreichischen Schriftstellerin Marie von Ebner-Eschenbach. Kritisch kommentiert wird diese wissenschaftliche Ahnengalerie von der Installation „Der Muse reicht's“ der niederösterreichischen Künstlerin Iris Andraschek-Holzer, eine beeindruckend große Schatten-Intarsie aus Granit in Form einer Frauensilhouette auf dem gepflasterten Boden des Hofes.

Mit rund 93.000 Studierenden sind an der Universität Wien fast dreimal so viele Studierende eingeschrieben wie an der Humboldt-Universität in Berlin. Doch wird jeder Nachteil, den eine solche Massenuniversität mit sich bringt (überfüllte Hörsäle, große Seminare usw.) meiner Ansicht nach durch den einen Vorteil aufgewogen, dass es an den öffentlichen Universitäten in Österreich für die meisten Fächer keine Zulassungsbeschränkung gibt. Alle mit Matura („Abitur“) können hier studieren, und zwar egal, welchen Notendurchschnitt sie erreicht haben. Dementsprechend ist die Zusammensetzung der Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft diverser und das Studieren weniger elitär als an der HU.

Für Germanistik- und Philosophiestudierende sind vor allem drei Standorte der Universität Wien relevant: das Hauptgebäude an der Ringstraße, das ca. 5 Gehminuten davon entfernte Neue Institutsgebäude (NIG) und das ehemalige Allgemeine Krankenhaus (kurz: altes AKH), das Anfang der 1990er Jahre zum Campus der Universität Wien umgebaut wurde. Die meisten meiner Lehrveranstaltungen fanden im Hauptgebäude statt, das gerade am Anfang unübersichtlich, weil unheimlich groß sein kann. Zur besseren Orientierung empfiehlt sich daher die Teilnahme an einer der öffentlichen Führungen durch das Hauptgebäude, die für Studierende der Uni Wien kostenlos sind.

Neben den Mensen im Hauptgebäude und im Asien-Afrika-Institut gibt es in Uni-Nähe zahlreiche Cafés und Restaurants, in denen man günstig zu Mittag essen kann, z. B. im Motiv-Café, im Café Stadtkind, im Weltcafé, im kollektiv geführten Café Gagarin oder im Café Berg.

Beurteilung der Lehrveranstaltungen und Lernbedingungen

Nicht erst in den Vorlesungen und Seminaren, sondern schon bei der Kurswahl bekommt man die Überfüllung bzw. den Mangel an Lehrpersonal an der Universität Wien zu spüren. Um sich für ein Seminar anzumelden, verteilt man wie bei einem Glücksspiel 1000 Punkte auf jene Veranstaltungen, die man belegen möchte. Die, die am meisten Punkte gesetzt haben, bekommen den Platz; alle anderen müssen warten oder mit einem Kurs vorlieb nehmen, der ihm/ihr zugeteilt wurde. Als Erasmus-Studierende/r hat man dieses Problem allerdings nicht, da man bei der Kurswahl bevorzugt wird. Solltet Ihr also auf die Warteliste rutschen, ist das noch kein Grund zur Verzweiflung. Traf dies bei mir zu, habe ich der/dem Dozentin/en eine E-Mail geschrieben und sie/ihn gefragt, ob ich trotzdem teilnehmen könnte, was in der Regel kein Problem war. In jedem Fall solltet Ihr in der ersten Sitzung anwesend sein, da man sonst aus der Teilnehmerinnen- bzw. Teilnehmerliste gestrichen wird. Zumindest in den Seminaren wird die Anwesenheit kontrolliert.

Tendenziell habe ich in den Vorlesungen mehr gelernt als in den Seminaren. Der Arbeitsaufwand für die Seminare ist dabei nicht zu unterschätzen, nicht selten wird über die Lektüre umfangreicher Texte hinaus auch die Übernahme von Referaten gefordert. Eine Diskussionskultur, wie ich sie von der HU kenne, habe ich an der Universität Wien sehr vermisst. Ärgerlich und eine absolute Zeitverschwendung war ein Seminar zu René Descartes' *Meditationen*, in dem wir die Primär- und Sekundärtexte laut vorlesen mussten. Um Enttäuschungen



dieser Art zu vermeiden, ist es ratsam, sich Empfehlungen von anderen Studierenden einzuholen. Wenn Ihr in einem höheren Fachsemester seid, dann könnten ich Veranstaltungen unter dem Niveau eines Proseminars unterfordern. Die Universitätsbibliothek und die Fachbibliothek Germanistik mit ihren prunkvollen historischen Lesesälen sind insgesamt sehr gut ausgestattet. Zum Arbeiten bin ich öfters in die Österreichische Nationalbibliothek (ÖNB) gegangen. Die Jahreskarte kostet 10 Euro. Einzigartig waren die vielen Gastvorträge (Jean R. Searle, Saul Kripke u.a.), die in dem Semester an der Universität Wien gehalten wurden.

Sprachvoraussetzungen und Sprachkompetenzen

Die Unterrichtssprache aller Lehrveranstaltungen, die ich besuchte, war deutsch. In einigen literaturwissenschaftlichen und philosophischen Seminaren haben wir allerdings englischsprachige Texte gelesen.

Wohnmöglichkeiten und Empfehlungen

Obwohl die Mieten in den letzten Jahren auch in Wien gestiegen sind, ist die Situation auf dem Wiener Wohnungsmarkt noch verhältnismäßig entspannt. Ich denke, mit Geduld und ein bisschen Glück lässt sich eine bezahlbare Unterkunft finden. Der Vorteil eines WG-Zimmers ist für mich der, dass man nicht nur andere Erasmus-Studierende kennenlernt, wie es in einem Studierendenwohnheim der Fall sein kann, sondern auch mit Österreicherinnen und Österreicher in Kontakt kommt. Jeder/jedem Erasmus-Studierenden würde ich daher empfehlen, privat nach einem WG-Zimmer zu suchen. Eine gute Adresse, über die ich auch mein Zimmer gefunden habe, ist <http://www.jobwohnen.at/>. Für WG-Zimmer empfiehlt sich außerdem <http://www.bazar.at> und <http://www.wg-gesucht.de>, für Mietwohnungen <http://www.willhaben.at>. Viel Glück bei der Suche!

Finanzierung und zu berücksichtigende monatliche Ausgaben

Die Lebenshaltungskosten in Wien sind durchschnittlich höher als in Berlin. Für mein Zimmer habe ich pro Monat 350 Euro Miete bezahlt. Jede/r Studierende muss Mitglied der Österreichischen Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft (ÖH) werden. Der ÖH-Beitrag, der die finanzielle und politische Unabhängigkeit der gesetzlichen Studierendenvertretung garantieren soll, betrug im Wintersemester 2014/15 18,70 Euro. Die Semesterkarte für die Wiener Linien kostet 150 Euro und gilt nur für die Vorlesungszeit. Ihr könnt die Karte schon vor der Orientierung (ohne Studierendenausweis) bei jeder Vorverkaufsstellen unter Vorlage eines Lichtbildausweises sowie Eures „Letters of Acceptance“, den Ihr per E-Mail zugesendet bekommt, erwerben. Wenn Ihr schon vor dem 1. September bzw. dem 1. März in Wien gemeldet seid, kostet das Ticket nur die Hälfte, also 75 Euro. Für die vorlesungsfreie Zeit bekommt man gegen Vorlage des Studierendenausweises eine vergünstigte Zwei-Monatskarte. Wer viel innerhalb Österreichs reist, dem/der empfehle ich, sich eine ÖBB-Vorteilscard zu kaufen. Für alle unter 26 Jahren kostet sie 19 Euro und bringt von 25 bis 50 Prozent Ermäßigung auf jede Zugfahrt.

Freizeitaktivitäten

Immer donnerstags erscheint die links-liberale Wochenzeitschrift „Falter“ mit einer Beilage, in der alle Kulturveranstaltungen in Wien und Umgebung sowie das aktuelle Kinoprogramm aufgelistet sind. Die erste Adresse für Kunstliebhaberinnen und Kunstliebhaber ist sicherlich das Museumsquartier mit



der Kunsthalle, dem Museum für moderne Kunst (MuMoK) und dem Leopold-Museum; letzteres beherbergt die weltweit größte Egon Schiele-Ausstellung sowie bedeutende Hauptwerke von Gustav Klimt. Inspirierend waren außerdem die Sonderausstellungen der Akademie der bildenden Künste Wien und der Universität für angewandte Kunst. Daneben gibt es kleinere, sehenswerte Museen, zum Beispiel das Sigmund-Freud-Museum oder die Adalbert Stifter-Gedenkräume im Schubert Geburtshaus.

Ein „Must-See“ für literaturinteressierte Menschen ist das 2015 eröffnete Literaturmuseum der ÖNB im Grillparzerhaus, in dem man so ausgefallene Objekte wie den Krauthobel von Adalbert Stifter oder eine Haarlocke von Arthur Schnitzler, aber auch Briefe, Handschriften und Typoskripte österreichischer Autorinnen und Autoren vom ausgehenden 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart bewundern kann. Im Literaturhaus Wien finden regelmäßig kostenlose Lesungen und Poetry Slams statt. Jeden Sonntag lesen im Café Anno, einem gemütlichen Wiener Beisl („Kneipe“), junge Autorinnen und Autoren aus ihren meist noch unveröffentlichten Texten. Nicht verpassen: die Lesereihe „Ö-Töne“ im Museumsquartier (wöchentlich im Juli und August).

Das Burgtheater, genannt die „Burg“, bietet eher klassische Inszenierungen, die für meinen Geschmack etwas fad und uninspiriert daherkommen. Frischer ist das Programm des zum Burgtheater gehörenden Akademie-Theaters. Außerdem empfehlenswert sind das Volkstheater, das Theater in der Josefstadt, das Theater an der Wien, das Rabenhof-Theater und die vielen, kleinen Off-Bühnen in den Außenbezirken der Stadt. Neben den Cine-Ketten gibt es in Wien auch sehr schöne Kinos wie die Breitenseer Lichtspiele, das älteste dauernd bespielte Kino der Welt (!), das Filmcasino, das Motiv- und das Gartenbau-Kino. Bei gutem Wetter im Sommer: „Kino wie noch nie“ am Augartenspitz oder das „Kino am Dach“ auf dem Dach der Stadtbibliothek Wien.

...und darüber hinaus? (Allgemeines Fazit)

Allgemein hat mich der Aufenthalt in Wien sehr bereichert. Das hatte weniger etwas mit der Qualität des Studiums an der Uni Wien, als vielmehr mit den Menschen zu tun, die ich in Wien kennengelernt habe. Wien ist eine tolle Stadt, sehr charmant, langsamer als Berlin, weniger anonym, manchmal ein bisschen klebrig, aber alles in allem wunderschön und angenehm zum Leben.

Akademisch hat mich das Semester aus den oben genannten Gründen eher enttäuscht. Ich glaube aber, dass ich einige Fehlentscheidungen hätte vermeiden können und so ein erfolgreicherer Semester gehabt hätte. Insgesamt erfordert das Studium an der Universität Wien mehr Eigeninitiative und Selbständigkeit als in Berlin.

Jeder und jedem, der/die mit dem Gedanken spielt, ein oder zwei Erasmus-Semester in Wien zu verbringen, lege ich es sehr ans Herzen. Insbesondere durch den Kontakt und den Austausch mit Menschen aus Österreich habe ich vieles über die österreichische Geschichte, eine spezifisch deutsche Sicht der Dinge und über mich selbst gelernt.

Wenn Ihr weitere Fragen habt, könnt Ihr mir gerne eine E-Mail schreiben.

Ich bin damit einverstanden, dass dieser Teil gegebenenfalls durch die Abteilung Internationales der Humboldt-Universität zu Berlin veröffentlicht wird.

ja nein



Information und Unterstützung

Wie erhielten Sie Informationen über den Lehrplan bzw. allgemeine Informationen über Ihre Gasthochschule?

- Fakultät/Institut der Humboldt-Universität zu Berlin
- Abteilung Internationales der Humboldt-Universität zu Berlin
- Gasthochschule
- Internet
- andere:

Wie bewerten Sie die Vorbereitung Ihres ERASMUS-Aufenthaltes durch das ERASMUS-Büro/durch Ihren/Ihre Koordinator/in?
(Skala 1-5, 1 = nicht vorhanden, 5 = hervorragend)

- 1 2 3 4 5

Was wurde Ihnen bei Ihrer Ankunft an Ihrer Gasthochschule angeboten?

- Begrüßungs-/Informationsveranstaltung
- Einführungsprogramm
- Mentorenbetreuung
- andere:

Hatten Sie während Ihres Aufenthalts irgendwelche Probleme an der Gastuniversität?

- ja nein

wenn ja, weiter mit nächster Frage, sonst weiter mit Themenblock **„Unterbringung und Infrastruktur“**

Erhielten Sie während Ihres ERASMUS-Aufenthaltes adäquate Unterstützung von Ihrem/r Institutskoordinator/in im Falle von Problemen an der Gastuniversität?
(Skala 1-5, 1 = nicht vorhanden, 5 = hervorragend)

- 1 2 3 4 5

Unterbringung und Infrastruktur

Wie war die Unterbringung an der Gasthochschule organisiert?

- vermittelt durch die Universität
- private Suche
- andere:

Wie war der Zugang zu den Bibliotheken und Studienmaterialien organisiert?
(Skala 1-5, 1 = nicht vorhanden, 5 = hervorragend)



1 2 3 4 5

Wie war der Zugang zu Computern und Internet organisiert?
(Skala 1-5, 1 = nicht vorhanden, 5 = hervorragend)

1 2 3 4 5

Akademische Anerkennung

Haben Sie vor Beginn Ihres Studienaufenthalts im Ausland das „Learning Agreement“ mit Ihrer/Ihrem ERASMUS-Koordinator/in bzw. mit Ihrem Prüfungsamt abgestimmt?

ja nein

Haben/werden Sie Prüfungen an Ihrer Gastuniversität abgelegt/ablegen?

ja nein

Wurde/wird ECTS angewandt und werden die Leistungen an Ihrer/Ihrem Fakultät/Institut anerkannt?

voll teilweise gar nicht

Sprachliche Vorbereitung

Was war die Unterrichtssprache an Ihrer Gastuniversität?

deutsch

Haben Sie vorbereitende Sprachkurse vor und/oder während Ihres Aufenthalts besucht?

ja nein

Wie würden Sie Ihre Sprachkompetenz in der Sprache Ihres Gastlandes einschätzen?

Vor dem ERASMUS-Aufenthalt

- keine Kenntnisse
 geringe Kenntnisse
 gute Kenntnisse
 sehr gute Kenntnisse

Nach dem ERASMUS-Aufenthalt

- keine Kenntnisse
 geringe Kenntnisse



- gute Kenntnisse
 sehr gute Kenntnisse

Kosten

Mussten Sie an der Gastuniversität Einschreib- bzw. Verwaltungsgebühren zahlen?

- ja, wie viel: 18,70 €
 nein

Ihre persönlichen Erfahrungen – Bewertung des ERASMUS-Aufenthalts

Wie beurteilen Sie das akademische Ergebnis Ihres ERASMUS-Aufenthalts?
(Skala 1-5, 1 = gering, 5 = hervorragend)

- 1 2 3 4 5

Traten während Ihres ERASMUS-Aufenthalts ernsthafte Probleme auf?

- ja, welche:

- nein

Welche Aspekte Ihres ERASMUS Aufenthalts gefielen Ihnen besonders?

Können Sie sich im Ergebnis Ihrer Erfahrungen durch ERASMUS eher vorstellen nach Ende Ihres Studiums in einem anderen Mitgliedstaat der Europäischen Union zu arbeiten?

- ja nein

Glauben Sie, dass der Aufenthalt Ihnen bei Ihrem beruflichen Weiterkommen helfen wird? (Skala 1-5, 1 = überhaupt nicht, 5 = hervorragend)

- 1 2 3 4 5

Bitte beurteilen Sie ganz allgemein Ihren ERASMUS-Aufenthalt!
(Skala 1-5, 1 = unbefriedigend, 5 = hervorragend)

- 1 2 3 4 5

Wie kann Ihrer Meinung nach das ERASMUS-Programm verbessert werden?